

Grabka, Markus M.; Wittenberg, Erich

Article

"Leichter Rückgang der Einkommensungleichheit in Westdeutschland": Fünf Fragen an Markus Grabka

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Grabka, Markus M.; Wittenberg, Erich (2012) : "Leichter Rückgang der Einkommensungleichheit in Westdeutschland": Fünf Fragen an Markus Grabka, DIW Wochenbericht, ISSN 0012-1304, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 79, Iss. 43, pp. 16-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/67536>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Dr. Markus M. Grabka, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN MARKUS GRABKA

»Leichter Rückgang der Einkommensungleichheit in Westdeutschland«

1. Herr Grabka, Sie haben die Entwicklung der Einkommensungleichheit in Deutschland untersucht. Sind die Einkommen in Deutschland in den letzten 20 Jahren insgesamt gestiegen oder gesunken? Sowohl als auch. In den 90er Jahren hatten wir eine Stagnation der inflationsbereinigten verfügbaren Einkommen. Rund um das Jahr 2000 gab es dann einen leichten Anstieg. Bis zum Ende der 2000er Jahre stagnierten die verfügbaren Einkommen wiederum, und in den letzten zwei, drei Jahren, die wir ausgewertet haben, konnten wir wieder einen erneuten Anstieg beobachten. Das heißt also, die privaten Haushalte haben jetzt wieder etwas mehr Geld zur Verfügung.
2. Wie unterscheiden sich die Ergebnisse in Ost- und Westdeutschland? Schaut man sich die Entwicklung der Einkommensungleichheit zunächst einmal bei den Markteinkommen an, so kann man beobachten, dass zwischen 1991 und 2005 die Einkommensungleichheit in beiden Landesteilen signifikant angestiegen ist. Von 2005 bis 2010 beobachten wir wiederum einen signifikanten Rückgang, der vor allen Dingen der guten Entwicklung am Arbeitsmarkt zu verdanken ist. Schaut man sich dann das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte an, zeigt sich allerdings eine unterschiedliche Entwicklung in Ost- und Westdeutschland. So ist die Ungleichheit zwischen 1991 und 2005 zwar in beiden Landesteilen signifikant angestiegen, allerdings kam es seit 2005 in Westdeutschland auch zu einem Rückgang der Einkommensungleichheit. In Ostdeutschland stagniert die Einkommensungleichheit auf dem hohen Niveau.
3. Ist der Höhepunkt der Einkommensungleichheit in Deutschland überschritten? Wir haben in der Tat Anzeichen dafür, dass zumindest seit 2005 der Höhepunkt der Einkommensungleichheit überschritten zu sein scheint, und wir bis 2010 einen leichten Rückgang der Einkommensungleichheit beobachten. Allerdings trübt sich gerade am aktuellen Rand die Konjunktur wieder

ein, sodass wir hier einen Unsicherheitsfaktor haben, weil die sehr positive Entwicklung am Arbeitsmarkt aufgrund der Eurokrise ins Stocken geraten könnte.

4. Hat sich das Armutsrisiko in Deutschland damit verändert? In den 90er Jahren war es so, dass die Quote derjenigen, die mit einem Einkommen unter der Armutsrisikoschwelle lebten, bei etwa elf Prozent lag. Zwischen 1999 und 2005 ist das Armutsrisiko in Deutschland insgesamt signifikant auf einen Wert zwischen 14 und 15 Prozent angestiegen. Seitdem verharrt die Armutsrisikoquote auf diesem Niveau. Für Ostdeutschland zeigt sich, dass das Armutsrisiko insgesamt in allen Beobachtungsjahren über dem Wert von Westdeutschland lag, und 2010 hat sogar das Armutsrisiko in Ostdeutschland einen Wert von knapp einem Fünftel der Bevölkerung erreicht.
5. Welche Altersgruppen tragen das höchste Armutsrisiko? Bei den Altersgruppen ist zu beobachten, dass erwartungsgemäß Menschen im mittleren Lebensalter, also zwischen 35 und 55 Jahren ein unterdurchschnittliches Armutsrisiko haben, weil diese mitten im Erwerbsleben stehen. Nach dem Renteneintritt steigt das Armutsrisiko leicht an, und ab 75 Jahren kann man eher ein überdurchschnittliches Armutsrisiko beobachten. Das höchste Armutsrisiko zeigt sich allerdings in Deutschland derzeit bei jungen Erwachsenen und Jugendlichen. Dahinter verbirgt sich unter anderem die Problematik, dass junge Erwachsene länger im Bildungssystem verbleiben. Zudem muss man hier auch das Stichwort „Generation Praktikum“ aufgreifen und feststellen, dass gerade junge Erwachsene oft in prekären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf/Peter Schill

Lektorat

Karl Brenke
Dr. Katharina Wrohlich

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
Nicole Walter
Tel. +49-30-89789-250
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.